

# **Auswertung der Schülerbefragung**

## **Raumentwicklungskonzept Baden Phase 2**

## Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	3
2. Standortattraktivität	5
3. Ansprechende Orte	6
4. Aufenthaltsorte im Freien	8
5. Mobilität	11
6. Stadt- und Quartierentwicklung	16
7. Erkenntnisse aus der Schülerbefragung	20
8. Handlungsmöglichkeiten für das REK auf Basis der Befragung	22

# 1. Ausgangslage

## Befragung zur Stadtentwicklung Baden bei Jugendlichen

Die Stadt Baden wird in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren um mehrere Tausend Einwohner und Arbeitsplätze wachsen. Es werden aber nicht nur mehr Menschen in Baden wohnen oder arbeiten, sondern auch mehr Menschen den öffentlichen Raum nutzen. Jugendliche gehören zu den Bevölkerungsgruppen, die sich besonders häufig im öffentlichen Raum aufhalten. Hier finden sie neben dem privaten Umfeld zu Hause und dem schulischen Umfeld einen selbstbestimmten Ort zum freien Austausch. Jugendliche sind im Sinne einer selbstbestimmten Mobilität auch besonders stark auf den öffentlichen Verkehr sowie den Fuss- und Veloverkehr angewiesen.

Um mehr über die Bedürfnisse von Jugendlichen zu diesen Themen zu erfahren, hat die Entwicklungsplanung der Stadt Baden eine Schülerbefragung in Kooperation mit verschiedenen Schulstufen durchgeführt (Sekundarschule, Kantonsschule, Berufsschule). Der Rücklauf beläuft sich auf 244 Antworten aus sechs Schulstufen.

### A1 Schulhaus

	Anzahl Schüler	Anteil
Pfaffechappe	29	12%
Burghalde 1	49	20%
Burghalde 2	39	16%
Kanti Baden	109	45%
BBB Berufsschule	18	7%
Total	244	100%

### A2 Schule

	Anzahl Schüler	Anteil
Realschule	29	12%
Sekundarschule	39	16%
Bezirksschule	49	20%
Gymnasium	88	36%
WMS	18	7%
BBB	21	9%
Total	244	100%

## 1. Ausgangslage

### Wohnort und Alter der befragten Schüler

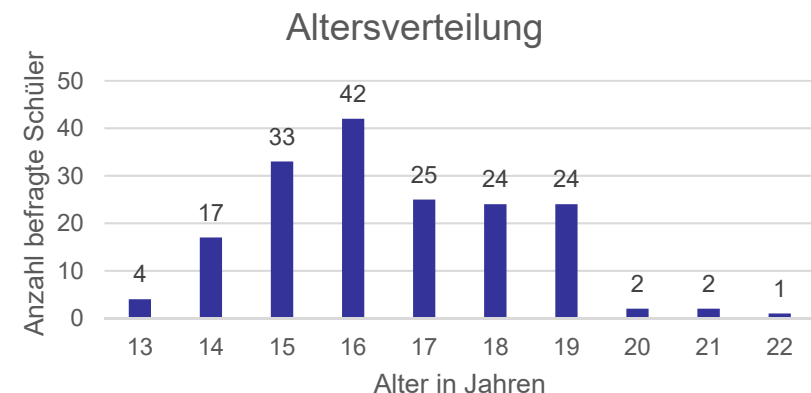
Mit der Befragung wurden Schüler aus unterschiedlichen Schulstufen erreicht, auch aus dem Gymnasium und der Berufsschule. Die grosse Mehrheit (70%) wohnt deshalb nicht in der Stadt Baden, sondern in einer Nachbargemeinde oder der Region.

Der Grossteil ist zwischen 14 und 19 Jahre alt. Die Befragung deckt also eine Bandbreite zwischen Teenagern und jungen Erwachsenen ab. In der Folge werden deshalb auch Altersgruppen unterschieden.

Die Wohnorte der Befragten macht deutlich, dass eine jugendorientierte Stadtentwicklung nicht nur auf die Bedürfnisse der eigenen jungen Einwohner eingehen muss, sondern auch auf jene, welche die Stadt zwar regelmässig, aber nur temporär aufsuchen.

Weil Jugendliche die Zeit zwischen den Schulstunden oder nach der Schule in der Stadt verbringen und anschliessend nach Hause kommen müssen, erhalten öffentliche Räume und Mobilität eine grosse Bedeutung.

Wohnquartier	Anzahl Schüler	Anteil
Kappelerhof	16	7%
Allmend-Münzlishausen	12	5%
Innenstadt (Altstadt, Römer, Chrüzliberg)	11	5%
Dättwil	11	5%
Martinsberg	6	3%
Meierhof	6	3%
Rütihof	6	3%
Limmat rechts	2	1%
Brunnmatt (Chrüzliberg)	1	0%
Andere Gemeinde	169	70%
Total	240	100%



## 2. Standortattraktivität

### Sicht der Jugendlichen auf die Stadt Baden

In der Befragung konnten die Jugendlichen mit eigenen Worten formulieren, was ihnen an der Stadt Baden gefällt. Zu den wichtigsten Merkmalen gehören die Altstadt, die Einkaufsmöglichkeiten, die Limmat, sowie die guten ÖV-Verbindungen.

Weitere wichtige Merkmale für die Jugendlichen sind die Ruine Stein, das Kultur-, Ausgeh- und Gastronomieangebot und dass die Stadt klein aber fein, freundlich und offen ist.

Damit sprechen Jugendliche auf ähnliche Merkmale an, welche die Stadt Baden auch für Erwachsene attraktiv macht. Jugendspezifisch ist die besonders grosse Bedeutung der Limmat, die Ruine Stein sowie einzelne Kulturangebote, die für die Befragten eine besondere Rolle spielen.

Was gefällt Dir an der Stadt Baden?



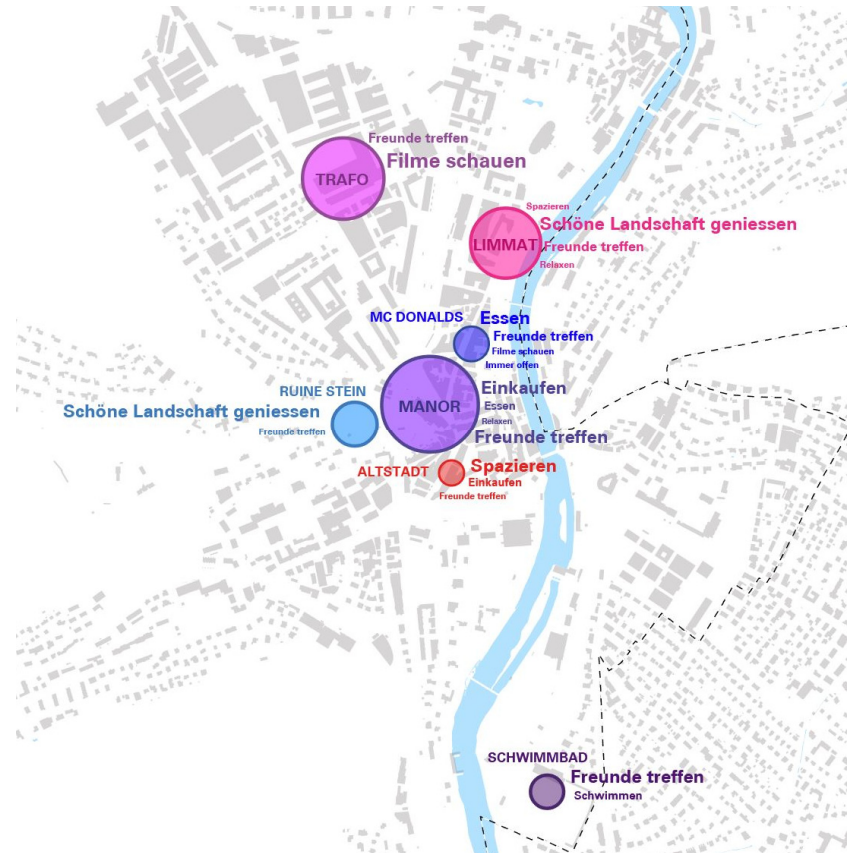
## 2. Standortattraktivität

### Ansprechende Orte der Jüngeren (Sekundar-, Real-, Bezirksschule)

Die Jugendlichen wurden gefragt, welche Orte sie in Baden cool oder ansprechend finden. Die Antworten darauf werden nach jüngeren und älteren Jugendlichen getrennt ausgewertet, da sich die Identifikationsorte deutlich unterscheiden.

Jugendliche aus der Sekundar-, Real- oder Bezirksschule halten sich gerne im Manor, im Trafo oder an der Limmat auf. Sie treffen sich an Orten, an denen sie ein niederschwelliges Konsumangebot erhalten, zusammen Filme schauen oder auch einfach die Landschaft genießen können. Im Zentrum steht auch immer, Freunde zu treffen. Beliebte Orte sind auch das Schwimmbad, die Ruine Stein, der McDonalds und die Altstadt.

Im Gesamtblick fällt auf, dass sich die coolen Orte der jüngeren Jugendlichen auf wenige Orte konzentrieren.



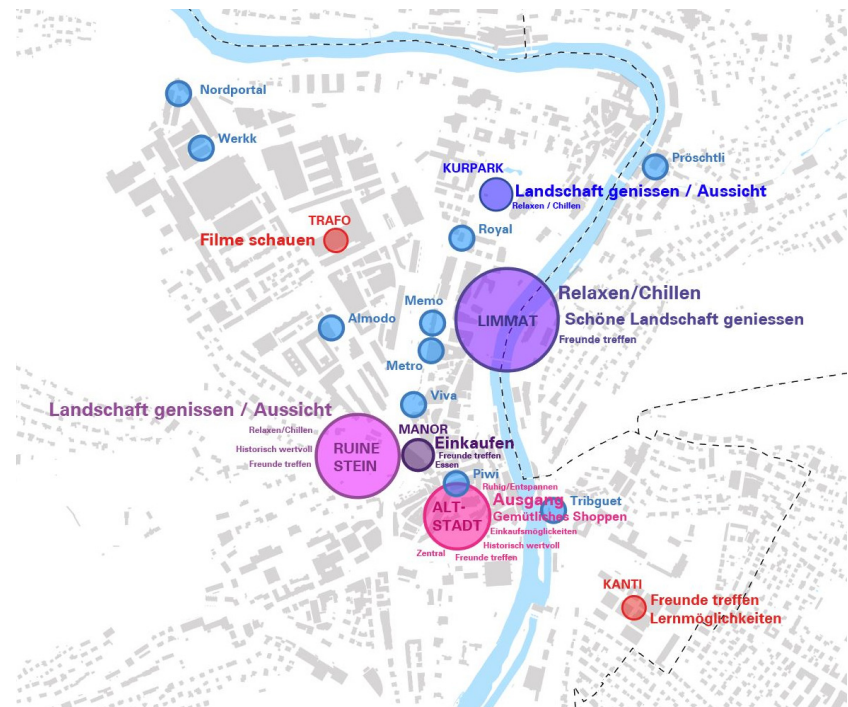
## 2. Standortattraktivität

### Ansprechende Orte der Älteren (Gymnasium, Berufsschule)

Die ansprechenden Orte für die älteren Jugendlichen, die teilweise bereits volljährig sind, verteilen sich im Gegensatz zu den Jüngeren auf mehr Orte. Ältere Schüler sind auch weniger auf typische Konsumorte eingerichtet, sondern identifizieren sich mit Orten, an denen sie chillen, die Natur oder Aussicht geniessen können.

Auch für die Älteren spielt die Limmat eine grosse Rolle. Die Ruine Stein als Rückzugsort sowie die Altstadt als Ausgehort nehmen an Bedeutung zu. Die Jugendlichen verteilen sich nun stärker auf unterschiedliche Szenen. Identifikationsorte wie das Nordportal, Werkk, Metro, Memo oder weitere Clubs und Bars tragen zur Differenzierung bei. Manor und Trafo rücken in den Hintergrund.

Das Angebot in Baden ist also gross genug, um den älteren und jüngeren Jugendlichen unterschiedliche Identifikationsorte und damit eine Abgrenzung untereinander zu ermöglichen.



### 3. Aufenthaltsorte im Freien

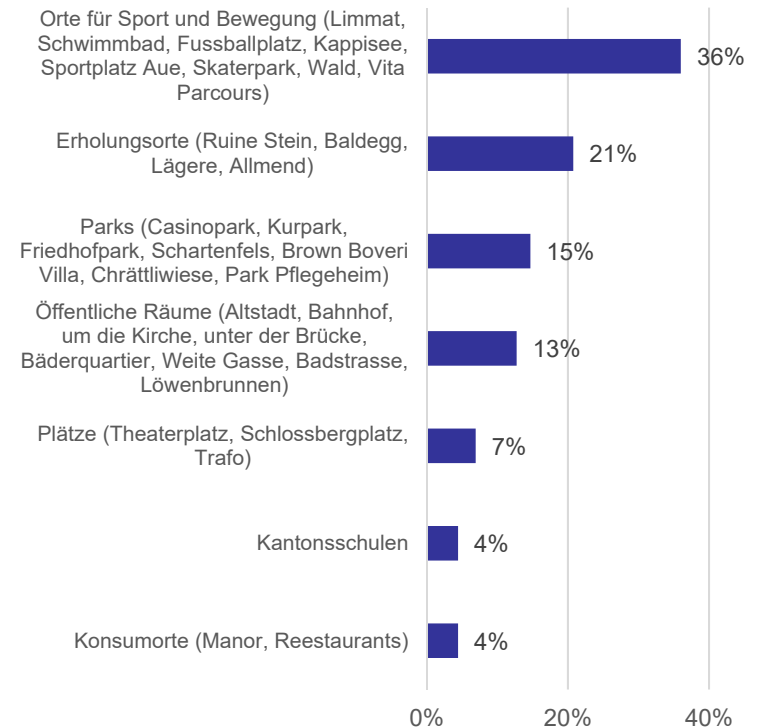
#### Beliebte Orte

Die Jugendlichen konnten als nächstes angeben, wo es in Baden Orte im Freien gibt, an denen sie gerne Zeit verbringen.

Die Orte lassen sich in sechs Typen von Freiräumen zusammenfassen, die von je einem Drittel genannt werden:

- Orte für Sport und Bewegung (36%)
- Erholungsorte (21%)
- Parks (15%)
- Öffentliche Räume (13%)
- Plätze (7%)
- Kantonsschulen (4%)
- Konsumorte (4%)

#### Orte im Freien, an denen gerne Zeit verbracht wird





### 3. Aufenthaltsorte im Freien

#### Tätigkeiten im Freien

Die Jugendlichen wurden auch gefragt, was sie an diesen Orten im Freien machen (siehe Tabelle nächste Seite).

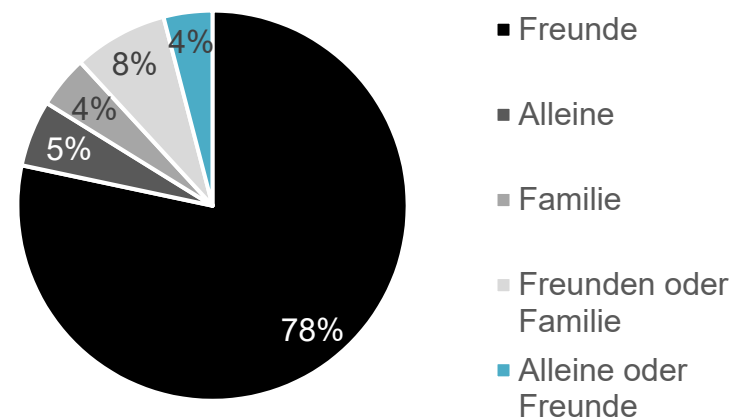
Typische Orte zum «chillen», ausruhen oder die Natur und Aussicht geniessen sind die Limmat, die Ruine Stein, der Casinopark, der Theaterplatz und zu einem gewissen Mass die Kantonsschulen.

Orte, die ausschliesslich für Bewegung und Sport aufgesucht werden, sind das Schwimmbad und der Fussballplatz. In der Baldegg, am Kappisee und auf dem Sportplatz Aue wird der Sport auch kombiniert mit «Chillen». In der Altstadt und dem Manor wird sowohl gemeinsam Zeit verbracht als auch eingekauft.

Zu den am vielfältigsten genutzten Orte gehören die Limmat, der Casinopark und die Baldegg.

Jugendliche sind am weitaus häufigsten mit Freunden an solchen Orten unterwegs. Sehr selten suchen sie solche Orte alleine oder mit der Familie auf.

Mit wem werden die Orte aufgesucht



### 3. Aufenthaltsorte im Freien

#### Tätigkeiten nach Aufenthaltsorten im Überblick

Was	Limmat	Ruine Stein	Casino- park	Schwimmbad	Kantons- schule, Burghalde 1, Pfaffe- chappe	Baldegg	Theater- platz	Stadt Baden / Altstadt	Fussball- platz	Kapisee	Manor	Sportplatz Aue
<i>Total</i>	65	51	41	23	16	12	11	11	11	10	9	9
"Chillen" (Zeit verbringen, Relaxen)	25	28	17	1	7	1	6	3	0	2	2	2
Entspannen, ausruhen, sitzen, Aussicht geniessen	10	14	5	0	2	2	0	0	0	0	0	0
Spazieren	9	0	3	0	0	4	0	1	0	0	0	0
Essen / Mittagessen	4	0	1	0	0	0	1	0	0	0	2	0
Fotografieren	4	1	1	0	0	2	0	1	0	0	1	2
Schwimmen / Baden	3	0	1	18	0	0	0	0	0	6	0	0
Sport (Joggen, Fussball, Skaten, Velofahren)	3	1	1	3	0	2	2	0	8	1	0	4
Spielen (Pokemon Go, Cup)	1	3	3	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Ausgehen	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Wandern	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Einkaufen / Shoppen	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0	3	0
Picknicken, grillieren	0	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0
lernen	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
lesen	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0

## 4. Mobilität

### Bewegungsverhalten der Jugendlichen

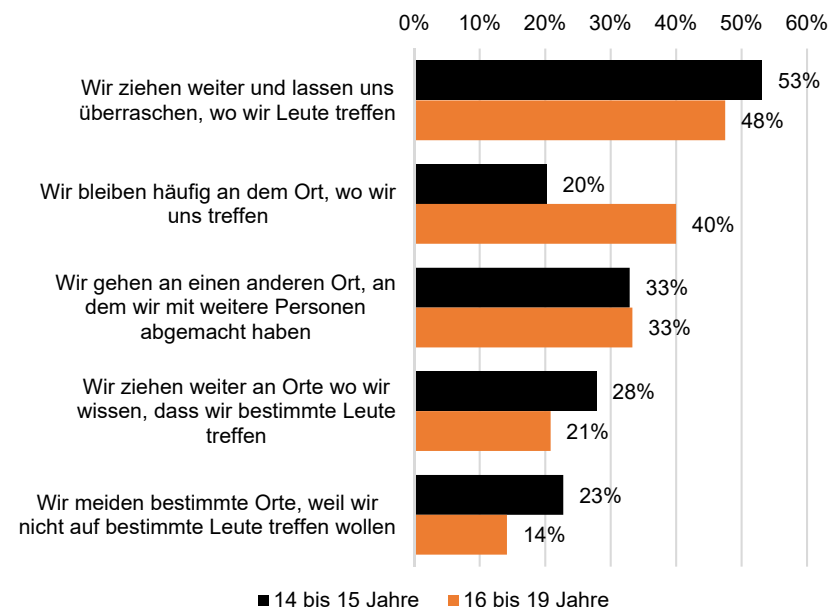
Die Jugendlichen wurden gefragt, nach welchen Grundsätzen sie sich in der Stadt Baden bewegen, wenn sie mit Freunden unterwegs sind. Dabei zeigen sich unterschiedliche Bewegungsmuster je nach Altersgruppen.

Gemeinsam ist allen Jugendlichen von 15 bis 19 Jahren, dass sich fast die Hälfte treiben lässt und sich vom Treffpunkt aus dorthin bewegt, wo etwas passiert. Ein Drittel der Jugendlichen zieht an bestimmte Orte weiter, an denen sie mit weiteren Personen abgemacht haben.

Ältere Jugendliche sind häufiger sesshaft als die jüngeren und verbringen Zeit an dem Ort, an dem sie sich auch treffen. Jüngere treiben dafür eher an Orte weiter, von denen sie wissen, dass sie auf bestimmte Leute treffen.

Ein deutlicher Unterschied zwischen den Altersgruppen besteht darin, dass jüngere Jugendliche eher Orte meiden, die von bestimmten Personengruppen besetzt sind.

Wenn du dich jetzt in der Frühlingszeit, wenn es draussen wärmer wird, mit Freunden in Baden triffst: Bleibt ihr dort, wo ihr abgemacht habt, oder zieht ihr an andere Orte weiter? (Mehrfachantworten möglich)



## 4. Mobilität

### Mobilität zu Randstunden

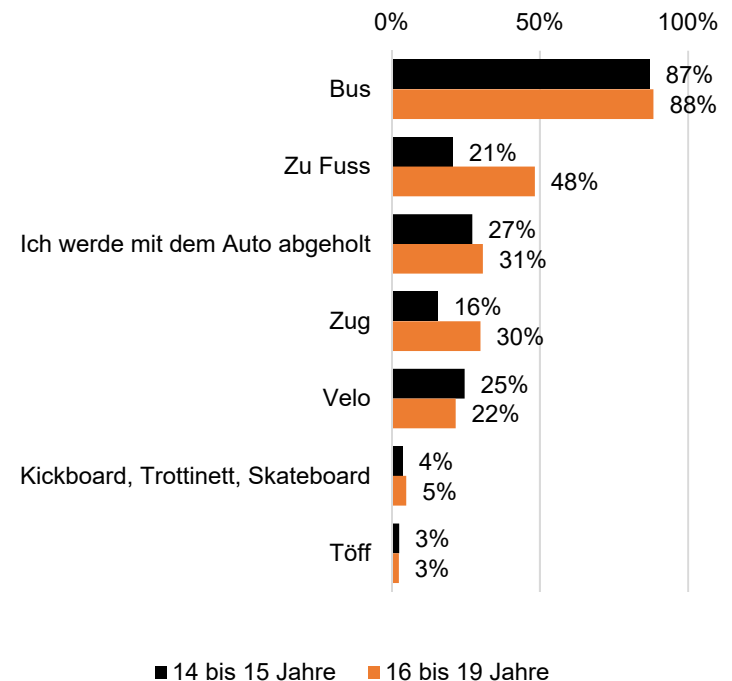
Die Jugendlichen wurden befragt, wie lange sie abends unterwegs sind und wie sie dann nach Hause kommen.

Bei den Jugendlichen allen Alters ist der Bus das wichtigste Verkehrsmittel. Ältere Jugendliche sind auch häufig zu Fuss unterwegs oder nutzen den Zug. Letzteres, weil sie abends auch in anderen Städten unterwegs sind.

Die Darstellungen auf der folgenden Seite zeigen, dass Jugendliche bereits im Alter von 15 bis 16 Jahren bis Mitternacht draussen sind. Bis in die Morgenstunden sind vor allem die 17- bis 19-Jährigen unterwegs.

Auf der übernächsten Seite sind die Mobilitätsmittel nach Uhrzeit des Heimwegs dargestellt. Es erstaunt, dass das Velo selbst bei den Jugendlichen, die in Baden wohnen, als unabhängiges Verkehrsmittel kaum verbreitet ist. Die Jugendlichen nutzen auch nachts den Bus oder sind zu Fuss unterwegs. Mit dem Auto werden eher die jüngeren abgeholt, die vor Mitternacht nach Hause gebracht werden.

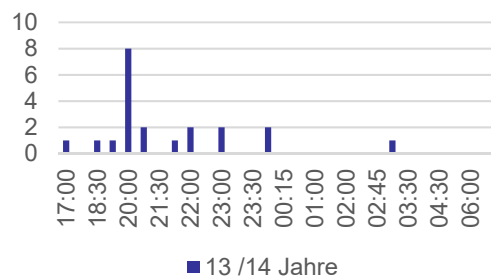
Wenn du spät unterwegs bist: Mit welchen Verkehrsmitteln kommst du dann nach Hause?



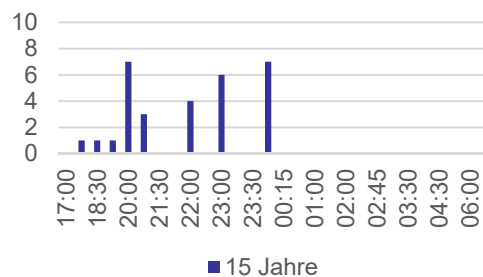
## 4. Mobilität

Uhrzeit, wann Jugendliche spätestens nach Hause kommen

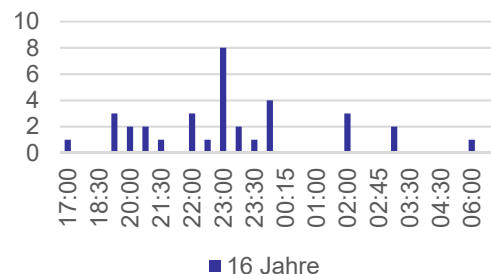
13 /14 Jahre



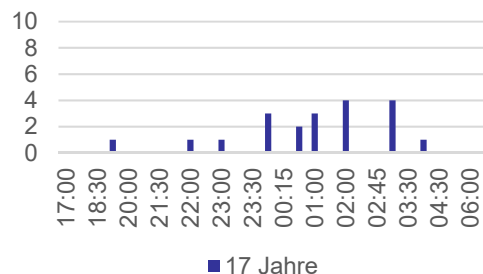
15 Jahre



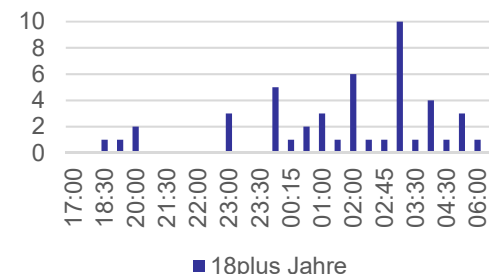
16 Jahre



17 Jahre



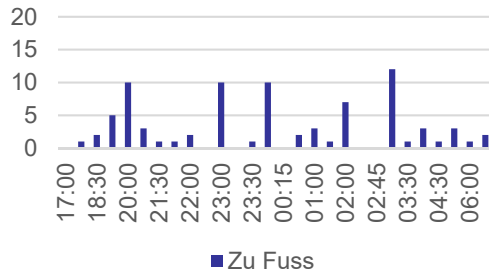
18plus Jahre



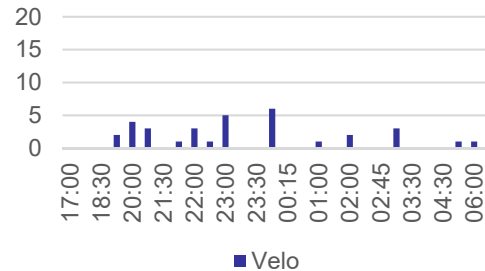
## 4. Mobilität

Verkehrsmittel, mit denen Jugendliche zu Randstunden unterwegs sind

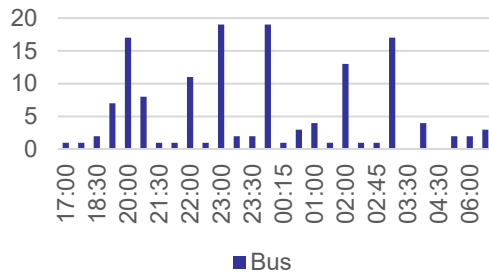
Zu Fuss



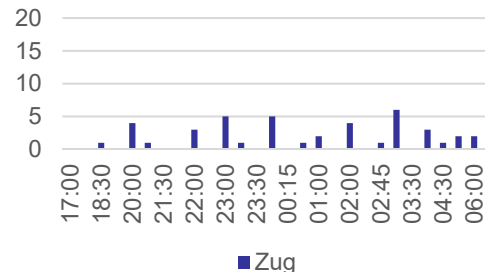
Velo



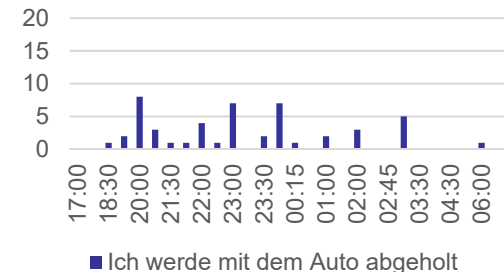
Bus



Zug



Mit dem Auto abgeholt



Wohnort	Mit dem Velo unterwegs (%)
Baden	18%
Wettingen	38%
Anderswo	24%

Wohnort	Zu Fuss unterwegs (%)
Baden	61%
Wettingen	75%
Anderswo	34%

Wohnort	Mit dem Bus unterwegs (%)
Baden	85%
Wettingen	81%
Anderswo	90%

## 4. Mobilität

### Vorschläge für die Verbesserung der Mobilität

Die Jugendlichen erhielten die Möglichkeit, in einer offen gestellten Frage Vorschläge zur Verbesserung ihrer Mobilität zu machen.

An erster Stelle steht das Bedürfnis nach weniger Baustellen. Der Abbau von Baustellen wird kaum möglich sein. Handlungsmöglichkeiten bestehen im Umgang mit einer höheren Nutzerfreundlichkeit von Baustellen für Fussgänger und Velofahrer.

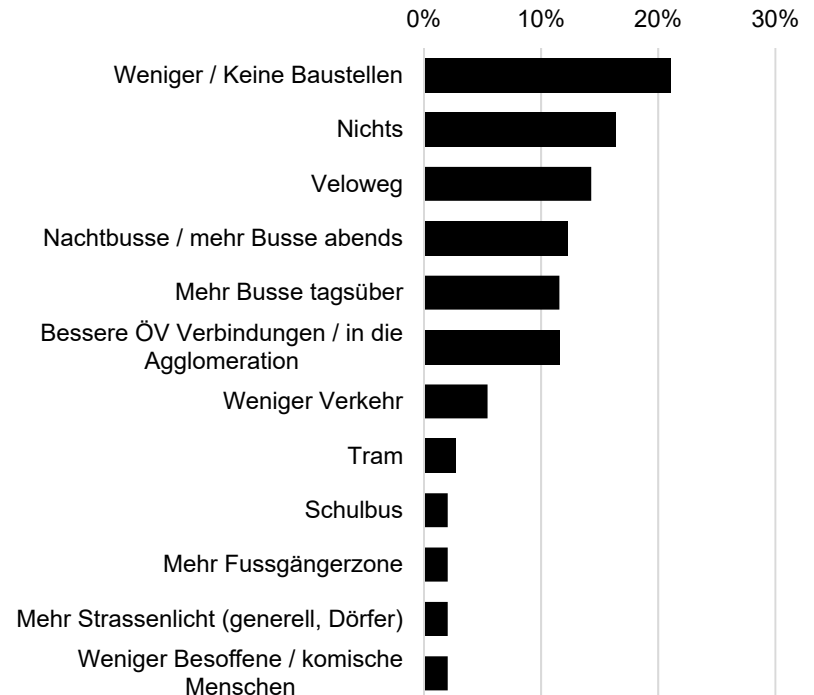
Viele Jugendliche sind grundsätzlich zufrieden mit der Mobilität und haben keine Anregungen.

Wer Velo fährt, wünscht sich bessere Velowege.

Ein grosses Bedürfnis besteht wenig überraschend nach mehr Bussen tagsüber, abends und in der Nacht respektive bessere ÖV-Verbindungen in die Region.

Vereinzelt bestehen Bedürfnisse in Bezug auf den Fussgängerverkehr.

Was fehlt in der Stadt Baden oder was müsste verbessert werden, damit du schneller und besser vorwärtskommst?



## 5. Stadt- und Quartierentwicklung

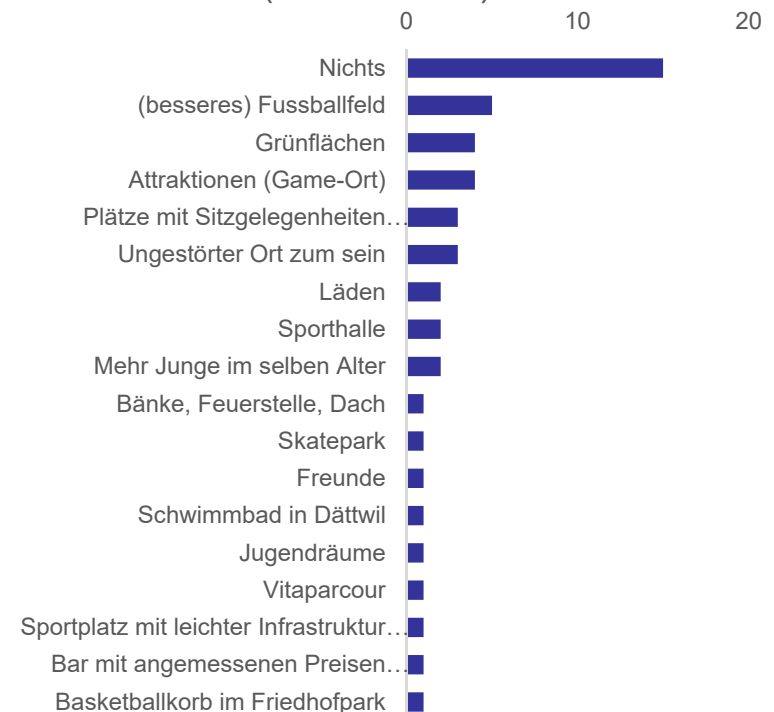
### Bedürfnisse der Jugendlichen zur Quartierentwicklung

Die in Baden wohnhaften Jugendlichen erhielten auch die Möglichkeit, Bedürfnisse zur Verbesserung der Wohnquartiere einzubringen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Grossteil der Jugendlichen keine Defizite im Wohnquartier ausmachen.

Erwünscht sind mehr Interaktionsmöglichkeiten, so etwa:

- ein Fussballfeld (Kappelerhof, Dättwil, Innenstadt),
- mehr Grünflächen (Meierhof, Martinsberg, Brunnmatt, Allmend),
- Attraktionen für Jugendliche (Rütihof, Martinsberg, Kappelerhof, Dättwil),
- Plätze mit Aufenthaltsmöglichkeiten (Rütihof, Allmend, Innenstadt) oder
- ungestörte Orte zum sein (Innenstadt, Kappelerhof).

Was fehlt im Wohnquartier?  
(nur Badener)





## 5. Stadt- und Quartierentwicklung

### Bedürfnisse der Jugendlichen zur Stadtentwicklung

Die Jugendlichen konnten auch angeben, was in der Stadt fehlt. Zusammengefasst haben sie das Bedürfnis nach

- mehr Aufenthaltsmöglichkeiten (z.B. Sitzgelegenheiten, wettersichere Räume, Parks, Plätze, Natur, Limmatpromenade)
- Jugendangeboten in ihrem Kaufkraftsegment (Jugend-, Spielräume, Cafés und Bars mit Jugendpreisen, bezahlbare Restaurants, Läden für Teenager)
- Sportangebote (z.B. Fussball-/Skaterplatz, Biketrail)
- besseren Mobilitätsmöglichkeiten oder
- einem breiteren Ausgehangebot.

Viele Jugendliche vermissen auch nichts.



## 5. Stadt- und Quartierentwicklung

### Erlebnisse mit Erwachsenen im öffentlichen Raum

Zum Schluss konnten die Jugendlichen Erlebnisse mit Erwachsenen beschreiben, wenn sie in Baden in einer Gruppe unterwegs sind.

Die auf der nächsten Seite dargestellten Ergebnisse zeigen, dass positive Begegnungen entweder im freundlichen Umgang und im entgegengebrachten Interesse entstehen oder indem sie in Ruhe gelassen werden.

Negative Erlebnisse werden einerseits in unfreundlichen Bemerkungen über die «heutige Jugend», in Reklamationen auf ihr Verhalten oder das «Verjagen» beschrieben. Weiter werden Erwachsene als unangenehm empfunden, wenn sie einer Randgruppe angehören oder Jugendliche anmachen.

## 5. Stadt- und Quartierentwicklung

### Positive und negative Erlebnisse

Positive Erlebnisse mit Erwachsenen



Negative Erlebnisse mit Erwachsenen



## 6. Erkenntnisse aus der Schülerbefragung

### Standortattraktivität

- Die Anziehungskraft der Stadt Baden auf die Jugendlichen ist auf ähnliche Merkmale zurückzuführen wie bei den Erwachsenen: Auf die schöne Altstadt und das vielfältige städtische Angebot (Einkaufen, Kultur, Ausgang).
- Eine besondere Anziehungskraft übt die Limmat auf Jugendlichen aus. Sie profitieren damit besonders von einer Aufwertung der Aufenthaltsmöglichkeiten und Zugänglichkeit der Limmat.

### Aufenthalt im öffentlichen Raum

- Schüler in der Stadt Baden wohnen sowohl in der Stadt als auch in der Region. Das bedeutet, dass sich viele Jugendliche mittags und nachmittags im öffentlichen Raum aufhalten (müssen). Sie haben keine Möglichkeit, nach Hause zu gehen.
- Jugendliche sind deswegen auf niederschwellig zugängliche öffentliche und halböffentliche Räume mit guten Sitzgelegenheiten und Wetterschutz angewiesen (sogenannte «Third Places»).

- Jugendliche suchen Treffpunkte im Freien für den längeren Aufenthalt und das Zusammensein in einer Gruppe auf. Schlechte Erfahrungen mit Erwachsenen machen sie im öffentlichen Raum unter anderem, wenn sie nicht geduldet oder pauschal verurteilt werden. Sie erwarten, als Teil der Gesellschaft behandelt zu werden.

### Angebote und Zugänglichkeit

- Für Jugendliche ist der Zugang als Gruppe zu Orten für Sport und Bewegung, zu Erholungsgebieten und Parks sowie zu öffentlichen Strassenräumen und Plätzen wichtig. Gerade die Erholungsgebiete (Limmat, Baldegg, aber auch Kurpark) bieten ihnen viele Möglichkeiten für Aktivitäten.
- Die Referenzräume der jüngeren Jugendlichen (14 bis 15 Jahre) konzentrieren sich auf wenige Orte, ältere Jugendliche (ab 16 Jahren) werden in Baden in unterschiedliche Szenen integriert. Jüngere Jugendliche sind also stärker auf den Ausbau eines altersgerechten Angebots angewiesen als ältere.

## 6. Erkenntnisse aus der Schülerbefragung

### Mobilität

- Jugendliche nutzen in Baden vor allem den Bus oder sind zu Fuss unterwegs. Ihre Mobilität hängt deshalb bis in die Nacht von einem guten Busangebot ab.
- Eine Verbesserung der Zugverbindungen ermöglicht ihnen mehr Unabhängigkeit in der Mobilität nach aussen.
- Die jungen Stadtbewohner nutzen das Velo trotz grosser Unabhängigkeit, die es bietet, sehr wenig. Dies hängt vermutlich mit ihrem Bewegungsverhalten ab: Sie ziehen als Gruppen von einem Ort zum anderen. Das Fahrrad hat darin wenig Platz. Attraktive Mobilitätsmöglichkeiten für Jugendliche wären deshalb preisgünstige Angebote im «Free Floating»-System, seien dies Velos, Scooter oder Trottis.
- In der Quartierentwicklung besteht wenig Handlungsbedarf. Gut erreichbare Stadtteile können jugendfreundlicher gestaltet werden, indem sie punktuell mehr Sport- und Bewegungsinfrastruktur sowie Zugang zu Grünflächen bieten.

## 7. Handlungsmöglichkeiten für das REK auf Basis der Befragung

Auf Basis der Befragung können folgende Themen für das Raumentwicklungskonzept Baden geprüft werden:

- Mit Basisinfrastruktur ausgestattete Aufenthaltsmöglichkeiten (wetterunabhängig)
- Toleranz von Jugendlichen im öffentlichen Raum bei Nutzungskonflikten (bei entsprechendem Verhalten)
- Jugendangebote (z.B. Zwischennutzung, erleichterte Bewilligungen für Zusammenkünfte draussen)
- Genügend niederschwellige Sport- und Bewegungsmöglichkeiten (leichte Infrastruktur, Spielwiesen oder Spielfelder)
- Überprüfung Busverbindungen abends und nachts
- Überprüfung Schulbus
- Aufwertung Limmatraum für den Aufenthalt
- Mobile Sitzgelegenheiten auf Plätzen

## **Impressum**

Involvierte Schulen:

Pfaffechappe, Burghalde 1 und 2, Kanti Baden,  
BBB Berufsschule

Befragungszeitraum:

März bis Mai 2018

Projektleitung Stadt Baden:

Monika Greber, Entwicklungsplanung

Durchführung der Befragung:

Dr. Joëlle Zimmerli, Zimraum Raum + Gesellschaft

Inhaltliche Mitarbeit und grafische Darstellungen:

SKK Landschaftsarchitekten

20. Juni 2018